

Der Mensch, die Technik und die Wissenschaft

20 Jahre international institute of management in technology: iimt-Direktorin Stephanie Teufel und die PR-Verantwortliche Kirstin Stadelmann blicken zurück und denken voraus. Elsbeth Flüeler, Claudia Brühlhart

Das 1995 gegründete iimt ist ein führendes Kompetenzzentrum in Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) sowie Energie-Management und bietet Weiterbildung und Forschung an. Jährlich besuchen rund 40–50 Studierende die 34 Kursmodule und werden dabei von fast 80 Lehrpersonen und Experten aus dem In- und Ausland unterrichtet. Zum iimt gehört ausserdem der Lehrstuhl für ICT Management, welcher Forschung und Lehre in vier Forschungsgebieten betreibt. In Zusammenarbeit mit mehr als 20 Industriepartnern wird theoretisches Wissen mit praktischem Know-how kombiniert.

www.iimt.ch

20 Jahre iimt: Professor Teufel, dürfen wir zur Feier etwas Zukunftsmusik hören? Welche Bedeutung wird die Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) in den nächsten 10, 20, 30 Jahren haben?

Stephanie Teufel: Der Bereich dieser Technologien hat sich seit der Gründung des iimt im Jahre 1995 enorm entwickelt. Er hat zunehmend an Bedeutung gewonnen und wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten eine noch grössere Rolle spielen. Ein konkretes Beispiel ist die Energiestrategie 2050 mit der Energiewende. Energieeffizienz, CO₂-Reduktion, dezentrale Energiegewinnung und optimale Nutzung werden mit ICT erst richtig interessant. Die ICT-Branche leistet dazu einen wichtigen Beitrag, sie ist bei der Energiewende sogar eine treibende Kraft.

Eine klare Ansage und grosse Aufgabe. Wie wollen Sie diese lösen?

ST: Durch die Abkehr von der zentralisierten Produktion und Verteilung von Energie in *crowds*. Wir forschen aktuell im Bereich von *crowd energy*. Dahinter steckt die Idee, dass es – ähnlich wie beim *crowd founding* oder dem *crowd sharing* – Gruppen von Menschen gibt, eben *crowds*, die sich mit erneuerbaren Energien selbst versorgen, und die untereinander Energie austauschen und gegebenenfalls überschüssige Energie innerhalb von *smartnets* austauschen. Das sind Energienetze, in denen Energieströme intelligent geleitet oder verwaltet werden.

Also innerhalb von weitgehend energieautarken, sozialen Zellen...

ST: Genau. Zellen, die sich selber organisieren. Um herauszufinden, wie das geht, beteiligen wir uns am smart living lab, einem Verbundprojekt mit der EPFL und der Hochschule für Technik und Architektur Freiburg. Gemeinsam entwickeln wir das «Haus der Zukunft». Es soll bis 2020 in der blueFACTORY auf dem ehemaligen Cardinal-Gelände entstehen. Im smart living lab wird in Echtzeit die Wirkung von architektonischen Lösungen, von neuen Technologien und ICT unter sozio-ökonomischen Aspekten betrachtet.

Was genau ist der Beitrag des iimt?

ST: Uns geht es nicht primär um die technischen Entwicklungen, sondern um die Menschen. Was sind ihre Bedürfnisse und welche technischen Lösungen brauchen sie, damit sie zur Energiewende beitragen? Das sind unsere Fragen. Wir wollen wissen, wie Menschen motiviert werden können, damit sie bei einer bestimmten *crowd* mitmachen und ihr Verhalten nachhaltig verändern. Am iimt stehen immer die Menschen im Mittelpunkt. In diesem Sinne ist auch *ideas@iimt* eine Initiative, bei der wir Kleinstinnovationen im ICT-Bereich unterstützen und fördern.

Wie lässt sich denn der Mensch zur Nachhaltigkeit motivieren?

ST: Häufiger Irrglaube ist, dass sich der Mensch ausschliesslich durch finanzielle Anreize zur Nachhaltigkeit motivieren lässt. In der Tat stehen jedoch nicht die finanziellen Vorteile im Vordergrund, sondern das persönliche Engagement, dass jeder und jede Einzelne zur Energiewende beitragen und etwas verändern kann. Hier spielt es keine Rolle wie oder in welcher Höhe man



Das iimt wurde 1995 als Joint Venture zwischen der PTT und der Universität Freiburg gegründet.

entschädigt wird, sondern dass man im persönlichen Umfeld etwas bewegen kann.

Da schwingt ein grundlegender Wertewandel mit.

ST: Den gibt es tatsächlich. Es gibt diese Tendenz, dass der Besitz nicht mehr so wichtig ist. Junge Menschen haben nicht mehr dieses Bedürfnis nach Statussymbolen, etwa einem Auto oder anderen Dingen. Die Hauptsache ist, sie haben die Möglichkeit ein Auto, eine Bohrmaschine oder was auch immer dann zu nutzen, wenn sie dieses oder diese tatsächlich benötigen. *crowd sharing* ist hier das Stichwort. Ein gutes Mobilgerät mit dem sie sich organisieren und austauschen können, ist ihnen wichtiger.

Drehen wir die Zeit um 20 Jahre zurück. Was gab damals den Ausschlag zur Gründung des iimt?

ST: Die Liberalisierung der Telekommunikationsbranche stand bevor und der damalige Monopolist PTT wollte seinen technisch sehr gut ausgebildeten Mitarbeitenden eine qualitativ hochstehende Ausbildung für die neuen Marktgegebenheiten ermöglichen. Der Gründungsgedanke war ein Joint Venture mit der PTT und das iimt

war das erste universitäre Institut in der Schweiz, das von Beginn an Executive-MBAs vergeben durfte.

Wie war die Stimmung damals inmitten dieser ganzen Umbrüche und Veränderungen der Telekommunikationsbranche?

ST: Die Marktliberalisierung war auch mit grossen Unsicherheiten verbunden. Umstrukturierungen und Entlassungen waren leider auch ein Teil davon. Jedoch hat man damals schon Mitarbeitende gefördert, z. B. mit einer Ausbildung am iimt, und ihnen somit weitere Karriereoptionen geboten.

Kirstin Stadelmann, Sie haben den Gründungsvertrag vor sich liegen. Wer waren die «Architekten» des Instituts und des Lehrgangs?

Kirstin Stadelmann: Der Vertrag wurde 1995 durch Dr. h.c. Felix Rosenberg, damals Generaldirektor der PTT, unterzeichnet. Für die Universität waren es die Professoren Dr. Jürg Kohlas als Vizerektor und Dr. Heinrich Bortis als Dekan der Fakultät. In der Arbeitsgruppe zur Gründung des Instituts sassen PTT-seitig die Herren Direktoren Hansruedi Hartmann, Serge J.M. Chammartin und André Gachet. Die ▶

Stephanie Teufel ist ordentliche Professorin am Departement für Betriebswirtschaftslehre und Direktorin des iimt.
stephanie.teufel@unifr.ch

Kirstin Stadelmann ist Marketing- und PR-Verantwortliche am iimt.
kirstin.stadelmann@unifr.ch

Universität war durch die Professoren Dr. Bernard Dafflon, Dr. Rudolf Grünig und Dr. Maurizio Vanetti vertreten.

Die Swisscom ist noch heute ein Partner des iimt...

ST: Wir sind sehr stolz, dass wir diesen wichtigen Partner über so lange Zeit halten konnten. Ein weiterer wichtiger Partner ist auch die Groupe E, gerade im Energiebereich. Alle unsere Partner garantieren die Nähe zur Branche und die Aktualität der Themen in der Forschung und der Lehre.

Wie muss man sich die Zusammenarbeit mit den Partnern des iimt vorstellen?

ST: Die Kooperationsmöglichkeiten zwischen dem iimt und seinen Partnern sind so vielseitig und flexibel wie die Weiterbildungsprogramme. Hier bestehen Zusammenarbeiten im Bereich der Forschung mittels konkreten Projekten oder im Bereich der Weiterbildung. Von Dozierentätigkeiten über Gratismodule bis hin zu engen Forschungspartnerschaften ist alles möglich.

Welche Kernkompetenzen erwerben die Studierenden am iimt?

KS: Das Ziel unserer Weiterbildung ist es, Studierende auf eine Karriere in höheren Managementpositionen im ICT- und Energie-Management vorzubereiten. Die Studierenden erhalten bei uns das Wissen und die analytischen, fachlichen und zwischenmenschlichen Kompetenzen, damit sie ein Unternehmen in einem immer komplexeren und globaleren Umfeld erfolgreich führen können. Hierzu benötigt es kompetente Dozierende aus Universitäten und der Industrie.

20 Jahre sind seit der Gründung vergangen. Welche Meilensteine haben das iimt besonders geprägt?

KS: Es gibt mehrere Meilensteine, welche die Geschichte des iimt geschrieben haben: 2000 hat Frau Professor Teufel den Lehrstuhl in ICT-Management angetreten und die Forschung aufgenommen. Seither wurde die Forschung in diesem Bereich ausgebaut, und neue Standards und Trends

wurden eingeführt. Telekommunikationsmanagement wurde zu ICT-Management. Damit änderte sich 2005 auch der Name des Instituts. Die Akkreditierung der Weiterbildungsprogramme, mit der wir die Qualität auf höchstem Niveau bewiesen haben, war ein weiterer wichtiger Meilenstein. Im Jahr 2006 führten wir den Lehrgang in Energie-Management (Utility) ein. Neue Marktbedürfnisse im Energiesektor haben uns damals dazu bewogen ganz neue Horizonte und Forschungsbereiche zu erkunden. Das jüngste Kind ist unser CAS in ICT- und Utility-Management.

Wie gross ist die Nachfrage nach den Lehrgängen des iimt?

KS: Insgesamt schlossen an die 1000 Manager und Managerinnen unsere Lehrgänge mit Zertifikaten ab – sei es Fachkurs, Executive CAS, Executive Diploma, EMBA oder Firmentrainings. Daraus hat sich mittlerweile ein sehr aktives Alumninetzwerk etabliert.

ST: Mehr als Zahlen freuen uns aber die Erfolge unserer Ehemaligen. Sei es, dass sie eine führende Stelle in der Geschäftsleitung übernehmen, eine eigene Firma gründen oder sogar CEO eines Unternehmens werden, wie etwa Susanne Ruoff, die Konzernchefin der Schweizerischen Post. Auch diese Erfolge gehören zu unseren Meilensteinen.

Was wünschen Sie dem iimt für die Zukunft?

ST: Dass wir weiterhin Forschung und Lehre verknüpfen können, sowohl an der Universität wie in der Praxis. Und dies weiterhin in einem guten Team. Das iimt hat sich dank der wertvollen Beteiligung aller Personen, die den Weg des iimt kreuzten, stetig entwickelt. Ich wünsche mir, dass alle diese Personen das iimt auch in Zukunft auf dem weiteren Weg begleiten und diesen zusammen gehen werden. ■